

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenburg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Veröffentlichungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßtern etc.

Bestellgebühren in der Stadt Wildbad (M. 1) 95 monatlich 65 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die Kleinplattige Bei allen württembergischen Postanstalten und Postboten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1,00, außerhalb des Reichs halbjährlich M. 1,50, außerhalb des Reichs jährlich M. 2,00. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Die Schlacht an der Somme im Monat Juli.

Zweiter Teil.

IV.

Der zweite Tag brachte auf der ganzen Front die Fortsetzung der erbitterten Angriffe. Nördlich der Somme war den Gegnern kein größerer Erfolg beschieden, nur wieder hohe blutige Verluste. Südlich des Flusses indessen gelang es uns zwar Etrees gegen wütende Angriffe zu halten, aber die Dörfer Buscourt, Herbecourt, Assévillers fielen in die Hand des Feindes. In der Nacht vom 2. zum 3. Juli sah sich die rechte Flügeldivision des hier fechtenden Armeekorps genötigt, in die Linie Biaches-Barleux zurückzugehen.

Es sollen nun im folgenden zunächst die weiteren Ereignisse südlich der Somme vom 3. bis 14. Juli betrachtet werden. Hier war am Abend des 3. Juli die Lage die, daß unsere vordere Linie sich von Biaches über die dem Feinde zugewandten Dorfränder von Barleux, Vellon und Etrees nach Soyecourt zog. Durch die Loslösung der rechten Flügeldivision vom Feinde war vor ihrer Front ein Zwischenraum entstanden, in den der Feind nur zögernd vorrückte. Der 3. Juli blieb ohne Infanterieangriffe, doch lagen unsere neuen Stellungen beständig unter schwerem Artilleriefeuer. Mitten zwischen beiden Fronten lag völlig verlassen das Dorf Flaucourt. Es wurde erst in der Nacht vom 3. zum 4. vom Feinde besetzt. Inzwischen waren hinter dem Südbüschel erhebliche Verstärkungen an Artillerie und Infanterie eingetroffen; die erstere nahm die neuen feindlichen Stellungen unter scharfer Feuer, die letztere brachte den erschöpften und zurückgezogenen Truppen der vordersten Linie die wohlverdiente Ablösung. Durch Offizierpatrouillen stellten wir fest, daß der Feind sich an den äußeren Rändern von Flaucourt und Assévillers eingrub. Am Abend dieses Tages begannen weitere feindliche Vorstöße auf der Linie Vellon-Etrees-Soyecourt. Der Feind nahm Vellon und ließ weiter nach Süden vor, wurde aber durch Gegenangriff wieder in das Dorf hineingeworfen und auf die Straße Barleux-Verny zurückgedrückt, welche noch heute den Verlauf unserer vorderen Stellungen bezeichnet. Vergebens brach der Feind zwischen Etrees und Soyecourt nach Denicourt vor und herein, unsere Reserven warfen ihn wieder hinaus. Am äußersten rechten Flügel des Südbüschels, am Somme-Ufer, drückte der Feind eine weit vorgeschobene Kompanie auf das rechte Somme-Ufer zurück; die Weichenden sprengten hinter sich die Sommerbrücke bei Halle in die Luft. Im übrigen hielt der rechte Flügel bei Biaches. Noch in der Nacht vom 4. zum 5. Juli scheiterte ein feindlicher Angriff auf Biaches in unserem Sperrfeuer.

Inzwischen waren weitere Verstärkungen eingetroffen. In heftigen Kämpfen um den Besitz von Vellon und Etrees blieb ersterer Ort schließlich in der Hand des Feindes.

So hatte sich in den Kämpfen der ersten 5 Julitage für den Südbüschel eine neue, rechts stark zurückgeboogene Frontlinie gebildet. Sie verlief nunmehr in ihrem Nordteil nördlich der Somme von Verny über die Monacu-Ferme am Südrande von Clerg und Halle entlang bis nach Sainte Madegonde, der Vorstadt von Peronne, ging dann bei Biaches auf das linke Somme-Ufer über, umschloß Biaches einschließlich der Ferme La Maisonette und Barleux, von hier aus folgte sie der Straße Barleux-Verny bis zur Römerstraße, schwenkte sich an dieser entlang, in weitem Bogen um Vellon herum, dann wieder nördlich, sobald das ganze Dorf Etrees nebst seinem Viertel von etwa einem Kilometer Breite noch in unserer Hand war, und trat etwa 1 Kilometer südlich der Römerstraße wieder auf unsere unerschütterten alten Stellungen.

Die nächsten Tage wurden damit verbracht, die nunmehr festgelegten Stellungen auszubauen und die Verhältnisse neu zu ordnen. Erst am 9. Juli begann eine Reihe von Einzelangriffen. An diesem Tage konnte nach kurzem Trommelfeuer der Feind Biaches, La Maisonette und Barleux nehmen. Barleux wurde aber sofort durch 2 Kompanien der mecklenburgischen Grenadiere wieder erobert, und eingetroffene Verstärkungen holten am 10. auch La Maisonette zurück.

Der 11. Juli brachte auf dem gesamten Abschnitt

südlich der Somme einen neuen großen Angriff der Franzosen, der indessen abgeschlagen wurde, ebenso wie ein weiterer Angriff auf Barleux.

Am 15. gelang es, Biaches zurückzuerobern, während am 16. die Maisonette-Ferme verloren ging und bis heute noch in den Händen des Feindes blieb. Der nördlich der Ferme gelegene Wald fiel ebenfalls am 16. an den Feind, er wurde aber bald wieder genommen. Am 16. waren heftige Angriffe gegen Biaches, am 17. solche gegen Biaches und den Maisonette-Wald zu bestehen. Dann trat am 18. und 19. im Südbüschel verhältnismäßige Ruhe ein.

V.

Während dies sich im Südbüschel abspielte, hatten im mittleren Abschnitt, zwischen Somme und Auzer ebenfalls heftige Kämpfe stattgefunden. Wir hatten gesehen, daß es hier den Engländern in den nördlichen zwei Dritteln des Abschnittes am ersten Tag lediglich gelungen war, in die vorderste deutsche Stellung einzudringen und bis zum Rande der Dörfer Mamey und Montauban vorzudringen. Gleichzeitig hatten die Franzosen bis an den Westrand von Hardecourt vorstoszen und südlich noch das Dorf Curlu nehmen können. Ein geringer Erfolg in Anbetracht dessen, daß auch hier eine womöglich noch stärkere Artillerievorbereitung vorausgegangen war bei heillosen Einsparungen und schwerer Beschädigung. Von nun an wurde in diesem Abschnitt fast ohne jede Unterbrechung gekämpft. Der Feind setzte bei seinen Infanterieangriffen starke, völlig frische Truppenmassen mit einer rücksichtslosen Menschenvergeudung ein, wie wir sie bisher nur vom östlichen Kriegsschauplatz kannten. Schrittweise, unter furchtbaren Verlusten, drängte die vielfache Uebermacht sich wohl bis zum 20. Juli vorwärts, nach diesem Tage aber hat sie trotz grimmiger Kämpfe nur noch an einer einzigen Stelle einen unbedeutenden Gewinn erzielt.

Die langsamen Geländefortschritte des Feindes lassen sich im einzelnen in einer überschaubaren Darstellung nicht verfolgen. Ihre Hauptabschnitte werden bezeichnet durch die Dörfer und Waldstücke, welche das Kampfgelände beherrschen.

Die Kämpfe im mittleren Abschnitt zwischen dem 1. und 20. Juli gliedern sich deutlich in den französischen und englischen Anteil. Die Grenze der beiden Frontabschnitte liegt in ihrem allgemeinen Verlauf etwa 1 Kilometer südlich der Straße Mamey - Montauban - Guillemont. Den beherrschenden Platz in diesem Abschnitt nimmt das Dorf Hardecourt ein. Es wurde nach erbitterten Kämpfen am 3. Juli von den Franzosen erreicht und vom 8. Juli ab behauptet.

Besonders schwierig gestaltete sich die Lage der deutschen Truppen in dem Südteil des französischen Nordabschnittes. Den gegenüber dem südlichen Somme-Ufer gelegenen Abschnitt hatten wir gleich zu Anfang geräumt. Von hier aus war es dem Feinde möglich, nun unseren linken Flügel nördlich der Somme unter Artilleriestandierung zu nehmen. Aus diesem Grunde wurde das Dorf Hem alsbald unhaltbar und mußte samt dem nördlich vorgelagerten Höhen schon am 5. Juli aufgegeben werden. Im übrigen hielt hingebungsvolle Ausdauer der dort zur Ablösung herangezogenen schlesischen Truppen den nördlichen Somme-Rand und die Linie Monacu-Ferme bis etwa zur Mitte zwischen den Dörfern Hardecourt und Maurepas im wesentlichen unerschüttert fest. Was unsere Kämpfer gerade hier unter dem von neuem Tag und Nacht auf sie niederschlagenden Artilleriefeuer auszuhalten hatten, spottet jeder Beschreibung.

Auch im englischen Abschnitt setzten die Kämpfe immer wieder Tag und Nacht ein. Größere Angriffe auf breiterer Front haben am 10. und 14. Juli stattgefunden. Bis zum 6. Juli schoben die Engländer ihre vorderste Linie bis an den Südrand von Longueval einschließlich des Waldes von Bernafay vor. Wütende Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Troneswäldchens, das 19mal vom Feinde genommen und 18mal wieder verloren wurde, bis er es seit dem großen Angriff vom 14. Juli wirklich seinen Besitz nennen konnte. Wegen Nordwesten dehnten sich die Engländer schrittweise aus, indem sie den heftig umstrittenen Mameywald und das Dorf Contalmaison um den 10. behaupteten. Der für den 14. Juli, zu Ehren des französischen Nationalfestes, vor-

ausgesehene Angriff beschränkte sich auf den englischen Abschnitt und blieb hier nicht ohne Erfolg für den Feind. Der Bagentin-le-Petit und le-Grand sowie den größten Teil von Ouillevillers einnahm. Gegen die Mitte des Monats hatten sich die Engländer bis zur Linie Südrand von Pozières, Fourcaux-Wald, Longueval, Delville-Wald, Westrand von Guillemont vorgearbeitet. Am 17. fiel auch der Rest der Dörfer Ouillevillers und la Boiselle in ihre Hand. Damit aber ist das Vordringen der Engländer im wesentlichen abgeschlossen geblieben.

Deutscher Tagesbericht. M. F. B.

Großes Hauptquartier, den 23. August

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Thiepval und Pozières wurden die engl. Angriffe vergeblich wiederholt.

Nördlich Ouillevillers fanden während der Nacht Nahkämpfe statt.

Südlich des Fourcauxwaldes, ebenso wie bei Maurepas, mischligen feindliche Handgranatenunternehmungen. Die Artillerien entwickelten fortgesetzt größte Tätigkeit.

Südlich der Somme sind bei Etrees kleine Grabenstücke, in denen sich die Franzosen vom 21. August her noch hielten, gesäubert.

3 Offiziere, 143 Mann fielen dabei als Gefangene in unsere Hand.

Rechts der Maas wiesen wir im Fleuryabschnitt feindliche Handgranatenangriffe ab.

Im Bergwald fanden für uns günstige kleine Infanteriegefechte statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vom Meer bis zu den Karpathen keine besondere Ereignisse.

Im Gebirge erweiterten wir den Besitz der Stava-Bepozona durch Erstürmung neuer feindlicher Stellungen, machten 200 Gefangene (darunter einen Bataillonchef) her, machten 2 Maschinengewehre und wiesen Gegenangriffe ab. Beiderseits der Czarny-Czernoz hatten die russischen Wiedereroberungsversuche keinerlei Erfolg.

Balkanriegsschauplatz.

Die Säuberung des Höhenlandes westlich des Ostrowooc hat gute Fortschritte gemacht.

Wiederholte serb. Vorstöße im Mollenagebiet sind abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Der Weltkrieg.

An der Somme gab es wieder einen heißen und blutigen Tag und eine sturmbelegte Nacht; Franzosen und Engländer mühten sich um die Wette, die schon so lange, bange Wochen berannten Stellungen der Deutschen bei Thiepval und Pozières, am Fourcaux-Wald und bei Maurepas einzubrüden, — es ist wiederum nicht gelungen, trotz der ausgiebigsten Unterstützung durch die Artillerie aller Grade. Nicht weniger als 10000 Geschosse, davon viele amerikanischer Abstammung, sollen die Feinde nach dem Bericht eines Neutralen für ihre Offensive zusammengebracht haben, von denen sie fast ununterbrochen den ausgiebigsten Gebrauch machten. Einem solchen Geschosshagel gegenüber bedarf es schon deutscher Manneszucht und deutscher Nerven, um stand zu halten. — Vor Verdun die üblichen Zeitangriffe der Franzosen bei Fleury, die aber mühelos abgewiesen wurden. — Die Russen hielten gestern infolge ihrer erschöpfenden Verluste nothgedungen Ruhe, was der Hindenburgischen Umgruppierung zugute kommen dürfte. In den Karpathen, wo deutsche Truppen kämpften, ist der Feind wieder ein Stück zurückgedrängt worden.

Die Mitteilungen der Berichterhalter melden von den zerbrechenden Verlusten, die den Russen bei den mehrtägigen Kämpfen südöstlich Horozanka am Koropiec-Wache Mitte August beigebracht wurden. Nach zwei Angriffstagen zählte man vor den österreichischen Hindernissen über 5000 tote Russen, die nachts allmählich von den I. und II. Truppen begraben werden mußten, da der Leichengeruch den Aufenthalt in den Gräben fast unmöglich machte. Der österreichische Verlust belief sich an den

beiden Kampftagen an Toten und Verwundeten zusammen auf 80 Mann, trotzdem die Russen mit ihrer Artilleriemunition eine geradezu wahnwitzige Verschwendung trieben. Die Verluste der Russen sind hauptsächlich auf das mörderische Sperrfeuer der I. und L. Artillerie zurückzuführen. Der Feind war darauf derart erschöpft, daß er die Angriffe einzustellen genötigt war.

Der deutsch-bulgarische Angriff auf dem Balkan gewinnt von Tag zu Tag größere Bedeutung. Der linke Flügel des Feindes ist durch den Angriff gegen die serbische Donau- und Drina-Divisionen bereits zum Weichen gebracht. Nun ist aber auch im Zentrum den vereinigten Franzosen und Engländern an der Struma von den Bulgaren eine ernste Niederlage beigebracht und der Feind zu schleunigem Rückzug gezwungen worden. Nach einer italienischen Meldung sollen bulgarische Abteilungen bereits bis Kavalla (auf neugriechischem Boden) gegen das ägäische Meer hin vorgeedrungen sein, wodurch der rechte Flügel der Alliierten, der bisher von englischen Truppen gebildet wurde, bedroht wird. Es ist möglich, wie der heutige französische Bericht sich um die Niederlage an der Struma herumklügel. Es ist aber auch zu fatal, wenn einem Heer von angeblich fünfmalhunderttausend Mann, bestehend aus Franzosen, Engländern, Russen, Italienern, Serben mit samt der ganzen reichhaltigen Musterkarte von Hirschköpfen aller Hautfarben, es passieren soll, daß es von einem Zwerg, wie dem Bulgaren, in die Pfanne gehauen wird.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WB. Paris, 23. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme dauert die Tätigkeit der Artillerie an einem großen Teil der Front an. Die Franzosen machten in der Nähe von Clerg einige Fortschritte und erbeuteten zwei neue Geschütze Kaliber 7,7 Zentimeter in dem zwischen Guillemont und Maurepas eroberten Wäldchen. Südlich der Somme gestatteten Einzelunternehmungen der Franzosen, sich in den Besitz von Grabenstellungen südwestlich von Estrees und östlich von Soyecourt zu setzen. Einer französischen Abteilung gelang es, ein Handstreich auf Schützengräben am Plateau von Vingre (nordöstlich von Soissons).

Pustärker: Am 21. August brachte ein französischer Flieger bei Tage einen Albatros bei Longueville zum Abwurf. Vier deutsche Doppeldecker wurden von ihren französischen Gegnern südlich von Neules niedergeschossen. In der Nacht vom 22. August hat ein französisches Flugzeuggeschwader 79 Geschosse auf die Bahnhöfe und Bahnstrecken von Tergnier und Nonon, die Bahnanlagen von Pont-Coeque und den Bahnhof von Appilly abgeworfen. Es wurde heftige Brandwirkung beobachtet. Das Geschwader ist unverletzt zurückgekehrt.

Abend: Artilleriekampf auf beiden Ufern der Somme in der Gegend von Clerg. Ein Handstreich, der uns nördlich von Maurepas glückte, ließ uns einige Gefangene machen. Wir schlugen Handgranatengriffe auf eines unserer Werke am Bau- und Chapitre-Wald zurück.

Belgischer Bericht: Die belgische Artillerie führte heute Beschützungsfener in der Gegend von Stenestraete und Dirmuiden aus. In den feindlichen Linien wurden heftige Explosionen beobachtet.

Der englische Tagesbericht.

WB. London, 22. Aug. Wir sind an der Front von Pozieres eine halbe Meile vorgerückt, haben unsere Eroberungen im vorspringenden „Hügel „Leipsh“ erweitert, unsere Stellungen bis auf 1000 Yards von Thiepval vorgeschoben und weitere 100 Gefangene gemacht.

Zwischen Martinpuich und Bazentin gewannen wir weitere 100 Yards feindliche Schützengräben. Südlich von Guillemont führten wir eine erfolgreiche Unternehmung gegen die feindlichen Linien aus.

Der Krieg zur See.

Der Zusammenstoß in der Nordsee.

Berlin, 23. Aug. (Amtlich.) Die britische Admiralität hat die deutsche amtliche Meldung, daß ein englisches Linienschiff am 19. August durch eines unserer Unterseeboote beschädigt worden sei, als unrichtig bezeichnet. Auf Grund der inzwischen eingegangenen Meldung des betreffenden Unterseebootes wird folgendes bekannt gegeben: Das Unterseeboot traf am 19. August in der Abenddämmerung einen aus Schlachtschiffen und Panzerkreuzern bestehenden Teil der englischen Flotte, der von einer größeren Zahl von kleineren Kreuzern und Zerstörern umgeben war. Es gelang, auf die Schlachtschiffe zu schießen zu kommen. Das Unterseeboot fuhr hierbei halb überflutet. Auf dem Turm standen drei Offiziere. Nach dem Auftreffen des Torpedos erhob sich am hinteren Schornstein des letzten Linienschiffes eine etwa 20 Meter breite und 40 Meter hohe Feuerfäule, in der der hintere Schornstein weißglühend erkennbar war und die etwa eine Minute stehen blieb. Gleichzeitig erfolgte ein heftiger Ausbruch von Kesselampf. Nach Verschwinden der Feuererscheinung war nur noch der Rumpf des Schiffes ohne Schornstein und Mast zu sehen, während von den Nachbarschiffen noch der volle Umriß erkennbar war. Der Kommandant hatte den Eindruck, daß der Torpedoreffer — abgesehen von einer schweren Verletzung der Kesselanlagen — einen großen Delbrand verursacht hatte. Vorstehendes ist übereinstimmend von den Offizieren des Unterseebootes beobachtet worden. Danach ist das englische Schlachtschiff durch den Angriff des Unterseebootes zu mindest schwer beschädigt worden.

WB. London, 23. Aug. (Reuter, Amtlich.) Die Admiralität gibt bekannt: Das Unterseeboot C 23 ist aus der Nordsee zurückgekehrt und berichtet, daß es am 19. August morgens auf ein deutsches Schlachtschiff von der Nassauklasse einen erfolgreichen Torpedoangriff gemacht hat. Der Kommandant des Unterseebootes berichtet, während das Schiff von 5 Zerstörern in beschädigtem Zustand zu dem Hafen zurückgeleitet wurde, habe er wieder angegriffen und mit einem zweiten Torpedo getroffen. Er glaube, das Schiff sei gesunken. — Es erübrigt sich festzustellen, daß die bereits widersprochene und heute wiederholte Berliner amtliche Meldung, wonach am Samstag ein britischer Zerstörer versenkt und ein britisches Schlachtschiff zerstört worden seien, gänzlich unbegründet ist. (Notiz: Die Meldung der britischen Admiralität über Angriffe des englischen Unterseebootes C 23 auf ein deutsches Linienschiff der Nassauklasse am 19. August ist infolgedessen zutreffend, als S. W. S. Westfalen von dem Unterseeboot bei seinem ersten Angriff

getroffen, aber so leicht beschädigt wurde, daß das Schiff gefechts- und manövrierfähig geblieben ist. Die Westfalen wird in kürzester Zeit wieder voll verwendungsbereit sein. Es ist auch richtig, daß das feindliche Unterseeboot nochmals auf das Schiff zu Schuß kam. Der Torpedo ging jedoch fehl.)

WB. Berlin, 23. Aug. Am 22. August wurde an der lurländischen Küste ein russisches Torpedoboot durch eine Explosion schwer beschädigt.

Amsterdam, 23. Aug. Der Schiffsrat hat dahin entschieden, daß der Postdampfer „Königin Wilhelmine“ auf eine Mine gelaufen sei.

WB. Sulca, 23. Aug. Das Blatt Nordschlesman meldet, daß der deutsche Dampfer Vespero am 18. August von einem russischen Unterseeboot zwei Minuten innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer in der Nähe von Hudiksvall, wo er vor Anker lag, angegriffen und nach Ab geführt wurde.

Die Lage im Osten.

WB. Wien, 23. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 23. August 1918:

Russischer Kriegsschauplatz: Westlich von Moldava erlitten deutsche Truppen eine weitere Infanterieklage der Russen, wobei sie 200 Mann und 2 Maschinengewehre einbrachten. Bei Babie wurden russische Vorstöße abge schlagen. Im Gebiete des Kuful stehendes Gefecht. Weiter nördlich bei geringerer Kampftätigkeit und völlig unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Der Krieg mit Italien.

WB. Wien, 23. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 23. August 1918:

Italienischer Kriegsschauplatz: An der lufeländischen Front unterhielt die feindliche Artillerie gegen einzelne Klänge zeitweise ein lebhaftes Feuer. Die italienischen Flieger entfalteten rege Tätigkeit. Bei Wochin-Feistritz fiel ein Doppeldecker in unsere Hand; die Insassen wurden gefangen genommen. In Tirol brachte uns eine Unternehmung an der Fleimtal-Front 80 unverwundete Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Südbölicher Kriegsschauplatz: Im Raume von Valona entwickelt der Feind erhöhte Tätigkeit. Eines unserer Kampflflugzeuge — von Stabsfeldwebel Krüger geführt — schoß im Kampfe mit vier Farmandoppeldeckern zwei ab. Einer liegt nächst der Skubi-Mündung, der zweite stürzte ins Meer und wurde von einem feindlichen Zerstörer geborgen.

Der Balkankrieg.

Niederlage der Franzosen und Engländer an der Struma.

WB. Sofia, 23. Aug. Bericht des Hauptquartiers: An der Struma brachten wir dem Gegner am 21. August eine Niederlage bei. Dieser rettete sich durch die Flucht auf das rechte Ufer. Das ganze Gelände in der Umgegend der Dörfer Enikou, Revolen und Topalova ist mit feindlichen Leichen bedeckt. Wir haben mehr als 400 Leichen, darunter mehrere Offiziere, gezählt. Wir erbeuteten 8 Maschinengewehre, eine Menge Gewehre, Granaten, Artilleriematerialwagen usw. 190 unverwundete Gefangene, darunter 4 Offiziere, und 60 verwundete Gefangene blieben in unserer Hand. Eine große Menge Ausrüstungsgegenstände, die das Schlachtfeld bedecken, beweisen die vollständige Niederlage des Feindes. Ein Zug feindlicher Kavallerie, der durch ein geschicktes Manöver unserer Kavallerie in das Feuer unserer Infanterie gelockt wurde, wurde buchstäblich vernichtet. Aussagen von Gefangenen bestätigen, daß außer der Brigade Bertier ein englisches Regiment in dieser Gegend operierte. Angriffe, die die Franzosen seit 10 Tagen gegen unsere Stellungen südlich und westlich des Doiransees durchführten, sind vollständig gescheitert. Dieser Umstand ließ vermutlich den Generalstab des Generals Sarraill die Einnahme von Punkten melden, die immer in der Gewalt der Franzosen waren, wie es der Fall ist mit dem Dorf von Doiran und dem Dorfe Doludjeli, das von verlassen ist. Unsere Truppen begruben 50 tote Franzosen auf dem rechten Ufer des Watbar. Im Laufe eines Angriffs in der Umgegend von Mahabago nahmen wir eine feindliche Abteilung gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. Die Franzosen ließen 70 Tote auf dem Gelände. Der rechte Flügel setzte seine Operationen fort.

WB. Paris, 23. Aug. Amtlicher Bericht der Orient-Armee: Der Kampf dauerte am 21. August auf der ganzen Front der Armee der Alliierten vor Saloniki an. Im Zentrum beschossen die Engländer und Franzosen heftig die bulgarische Stellung auf beiden Seiten des Doiran-Sees. Während unserer Infanterie sich in den südlichen Ogenforts der Belesberge an dem Watbar festsetzten, bemächtigten sich unsere Truppen eine Linie auf den Höhen bei Plumnica und behaupteten sich dort mit Ausnahme einer einzigen Stellung. Trotz heftiger Angriffe des Feindes setzte die serbische Armee in der Gegend zwischen Jerna und Moglenica ihren Vormarsch fort. Alle der Infanterie zugewandten wurden im allgemeinen erreicht. Auf den beiden Höhen gelang es dem Feind, um den Preis großer Verluste, unsere vorgeschobenen Stellungen zurückzudrängen. Einerseits zog sich eine Bedeckungsabteilung, die westlich von Serres eine auf mehr als eine Division gerichtete bulgarische Streitmacht angriff, um ihren Vormarsch aufzuhalten, auf die Struma zurück, deren Uferberge alle fest von den Alliierten gehalten werden. Andererseits zog sich der äußerste linke Flügel der serbischen Armee, nachdem er fast zwei Tage lang gekämpft hatte, um den March des rechten bulgarischen Flügels zu verlangsamen, auf seine Hauptüberlandstellung in der Nähe des Ostromosees zurück.

WB. Saloniki, 23. Aug. (Reuter, Amtlich.) Keine Veränderung an der Doiranfront. Wir zerstörten eine Eisenbahnbrücke. An der Struma hemmte unsere Artillerie das Vorrücken des Feindes. Schanzgräben bei der Brücke von Kopriva. Auch feindliche Arbeitergruppen wurden zerstört.

Neues vom Tage.

Die Deutschland glücklich zurückgekehrt.

Bremen, 23. Aug. Hofmanns Tel. Bureau meldet: Die Deutsche Ozeanreederei-Gesellschaft meldet: Das erste Handelsunterseeboot „Deutschland“ hat heute

nachmittag vor der Westküste geankert. An Bord alles wohl.

Der Prozeß Liebknecht.

WB. Berlin, 23. Aug. In dem Verfahren gegen Karl Liebknecht begann heute 9 Uhr morgens im Militärgerichtsgebäude in der Lehrterstraße die oberkriegsgerichtliche Hauptverhandlung. Das Gericht ist besetzt mit einem Freigartenkapitän als Vorsitzenden, einem Oberkriegsgerichtsrat, der die Verhandlung leitet, einem weiteren richterlichen Militärjustizbeamten, 2 Majoren, 1 Hauptmann und 1 Oberleutnant. Dem Angeklagten steht als von ihm erwählter Verteidiger wieder Rechtsanwalt Brade in Braunschweig zur Seite. Bei Beginn der Sitzung beantragte der Vertreter der Anklage den Ausschluß der Öffentlichkeit, wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung, insbesondere der Staatsicherheit und Gefährdung militärischer Interessen. Diesem Antrage wurde seitens des Gerichtes stattgegeben. Die Verhandlung des Urteils wird, ebenso wie in der ersten Instanz, in öffentlicher Sitzung erfolgen.

Das Oberkriegsgericht verurteilte Liebknecht zu 4 Jahren, 1 Monat Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere und sechsjährigem Ehrverlust.

WB. Wien, 23. Aug. Die ungarische Oppositionsführer Andrássy, Apponyi und Rakowsky wurden heute wiederholt vom Kaiser in einer Unterredung empfangen, wobei ungarische Fragen, die mit Rumänien zusammenhängen, erörtert wurden.

Der siegesfrohe Lloyd George.

WB. London, 23. Aug. Im Unterhaus erklärte der Kriegsminister Lloyd George, die jetzt in das Heer Eintretenden seien erstklassige Leute. Die Kriegslage hat sich, so führte er aus, seit zwei Monaten gewaltig geändert. Damals war Verdun in der Schwebe. Die Oesterreicher schienen sich der italienischen Tiefebene zu nähern und machten große Beute. Die Russen schienen mit Leichtigkeit von schwächeren Kräften zurückgehalten zu werden. Die Deutschen quälten uns an der ganzen Front mit unaufhörlichen, zum Teil erfolgreichen Angriffen. Die neuangeworbenen russischen Truppen und in sehr großem Maßstab unser eigenes neues Heer waren unerprobt und niemand wußte, wie sie bestehen würden. Wie ist die Lage jetzt? An der ganzen Schlachtfrent, im Osten und Westen, ist die Initiative dem Feinde entzogen worden, was zum erstenmal an der ganzen Front nur mit einer Ausnahme, etwa in Mesopotamien, wo infolge des Klimas unsere Armeen sich ruhig verhalten, der Fall ist. Die Russen haben prächtige Siege errungen. Da sind ferner die bemerkenswerten Siege Italiens und die großen Siege im Kaukasus. Die englische Offensiv haben ich vielfach kritisieren hören. Einige Politiker schienen sich vorzustellen, daß die einzige Rechtfertigung der Offensiv wäre, wenn wir durchbrächen. Nicht im geringsten! Der Feind hatte zwei Möglichkeiten. Er entschied sich für die Möglichkeit, Geschütze und Truppen von Verdun heranzuschaffen, um unseren Durchbruch zu verhindern. Das passte uns. Es erleichterte den Trk auf Verdun und hinderte den Feind, seine Streitkräfte zur Unterstützung der Oesterreicher gegen den großen Vormarsch des Generals Brusilow zu verwenden. Der deutsche Bericht über unsere Verluste an der Somme ist lächerlich übertrieben. Unsere Verluste waren, wenn auch beklagenswert, so doch verhältnismäßig gering, wogegen der Feind — zu Gegenangriffen auf einem Felde, das unserer Artillerie ausgesetzt ist, gezwungen — schwere Verluste erleidet. Wir drücken den Feind über ein Gebiet zurück, von dem jeder Meter von Bedeutung ist, weil es eine beherrschende Stellung ist. Wir haben uns die Ueberlegenheit verschafft und bedrängen den Feind an der Somme und die Franzosen tun das Gleiche. Bei Verdun gewinnen die Franzosen wieder Boden. Wir haben die Höhe gewonnen und können den Verlauf des Feldzuges sehen. Ich glaube, in undeutlicher Ferne können wir das Ende schon sehen. Frankreich ist gerüstet, Rußland ist in rascher Ausrüstung begriffen und die italienischen Rüstungen sind in einer Weise von statten gegangen, die die besten Freunde Italiens in Erstaunen gesetzt hat. Deutschland hat seine Gelegenheit verpaßt und weiß es. Es wäre ein Jertum, die Natur unserer Aufgabe zu unterschätzen, die alle Hilfsmittel der Dominions und des Reiches erfordert. Wenn es auch ein Fehler wäre, einen zu leichten Sieg zu erwarten, kann ich auf Grund des Rates von Sachverständigen die Meinung ausdrücken, sie ohne Zögern dahin abgeben. Was unser Land und die Alliierten zu tun haben, ist: standhaft zusammenzumarschieren und anreihend zusammenzuarbeiten, wie sie das in der Vergangenheit getan haben. (Für diese Großsprecherien hat man in Deutschland nur ein mittelbeiges Lächeln.)

Die schwarze Liste.

WB. London, 23. Aug. (Reuter.) Das Amtsblatt veröffentlicht die Namen von 36 Firmen in Holland und Holländisch-Indien, mit denen der Handel verboten ist.

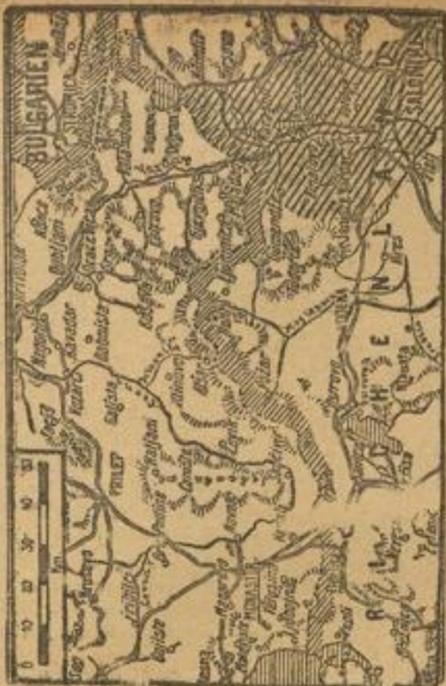
WB. London, 23. Aug. Die Regierung wird General Maxwell aus Irland abberufen.

Wieder ein Kriegeropfer. Die konservative „Thüringer Landeszeitung“ in Gotha sieht sich veranlaßt, das Erscheinen einzustellen.

Stiftung. Generaldirektor Reinhold Becker vom Stahlwerk Becker, A.-G. in Wilsch bei Krefeld, hat dem Kaiser eine Million Mark zur Errichtung eines Offizierserziehungsinstituts in Bad Homburg vor der Höhe zur Verfügung gestellt.

Mutmaßliches Wetter.

Die Wetterlage hat sich weiter gebessert, doch sind noch nicht alle Teilschneidungen verschwunden. Für Freitag und Samstag ist trockenes und warmes, jedoch bereits wieder mit vereinzelten Gewittern verbundenes Wetter zu erwarten.



Kriegschronik 1915

23. August: In der Nacht vom 22. zum 23. August ist vor Zeebrügge ein deutsches Vorporkboot durch zwei feindliche Zerstörer zum Sinken gebracht worden.
- Neue Kämpfe in den Vogesen nördlich von Münster.
 - Die von den Russen geräumte Festung Ossowlec wird von uns besetzt.
 - Tskozin wurde genommen.
 - Der Übergang über den Pulswasserschnitt wurde erzwungen.
 - Ostlich von Wladawa wurde der Feind geschlagen und nach Nordosten zurückgetrieben.
 - Angriffe der Rumänen gegen die Hochfläche von Dobrodo und gegen den Brückenkopf von Tolmela wurden zurückgeschlagen.
 - Neue Angriffe an den Dardanellen bei Anaforta, die unter gewaltigen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen wurden.
 - Die englische Königsfamilie will ihren Wohnsitz nach Nordengland verlegen.
 - Feindliche Flieger warfen Bomben auf die Stadt Offenburg.
24. August: Kämpfe in den Vogesen.
- Bei Gesez in östlich und südlich von Kowno wurden 2600 Russen gefangen.
 - Die Verfolgung der Russen nähert sich dem Bialowieska-Forts; 4500 Mann wurden gefangen.
 - Kämpfe an der küstennäheren Front.
 - Der bulgarisch-türkische Vertrag ist abgeschlossen.
 - Aus Lourenco-Marques (Portugiesisch-Afrika) kommt die Nachricht von einer nützlichen Revolution.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 15. bis 21. August 1915.

Auf dem internationalen Getreidemarkte verfolgt man seit einiger Zeit mit atemloser Spannung das ungeheure Steigen der Weizenpreise in Nordamerika. Anfang Juli da. Is. notierte Weizen in New York 210 Mark für die Tonne, Mitte Juli 235 Mark. Bis Ende Juli stieg der Preis auf 263 Mark, um im August nach dem Bekanntwerden der unglücklichen Ernteschätzung des Ackerbaubüros in Washington auf 300 Mark emporzuklimmen, das sind 100 Mark für die Tonne mehr als um dieselbe Zeit im Vorjahre. Dementsprechend sind auch die Weizenpreise in England von 240 Mark Anfang Juli auf fast 330 Mark Mitte August gestiegen. Der Grund für diese dramatische Preisbewegung liegt in dem Ernteaussfall der Vereinigten Staaten, dem sich voraussichtlich Kanada anschließen wird. Die amtliche Ernteschätzung besichert den diesjährigen Weizenreichtum auf 17,79 Millionen Tonnen, gegenüber 27,50 Millionen Tonnen im Vorjahre, das sind fast 10 Millionen Tonnen weniger. Die geringere Ernte ist durch die gegenüber dem Vorjahre um 9 Millionen Acres kleinere Anbaufläche und durch die Kostschäden herbeigeführt. Die weitere Entwicklung ist jedenfalls von großer Tragweite, sie wird hauptsächlich von den Preisen aus der alten Ernte und davon abhängen, in welcher Menge und in welchem Grade die letzte Weizernte in Argentinien und die nächste Ernte in Brasilien, die im Januar 1917 stattfindet, für die Proteranahme unserer Feinde verwendet werden kann. — Allen Landwirten die Gerste abzugeben haben, raten wir dringend, so schnell wie möglich dieselbe den Kommissionären der Reichsgerstebauerschaft zum Kauf anzubieten. Sie erhalten dann 340 Mark für die Tonne. Dieser Preis wird vorläufig gezahlt. Er sinkt, wenn ein gewisses Quantum aufgekauft ist, auf 320 Mark und schließlich auf 300 Mark. Eine spätere Erhöhung dieser Preise ist ausgeschlossen.

Am Getreidemarkte vor in der abgelassenen Woche Saatgut angeboten. Die Umstände hierin blieben aber beschränkt. Es notiert: Winterantragsgerste 1916/17 470 Mark ab märkischer Station, Winterweizen 1. Abt. von Straßens Extra-Dickkopf II 375 Mark, Straußes Dickkopf 2. Abt. 365 Mark, Zimbals Großherzog von Sachsen 355 Mark, Winterantragsroggen 1. Abt. 3 von Lohorns Velhus Delantal 330 Mark, Winterantragsroggen 3. Abt. 300 Mark, alles ab pommerischer Station, Saatpflügen blaue 51 Mark per Zentner, Parität wagt. Berlin, Thunotter, Seiderei, 70,50 Mark, Spitzel 70,50 Mark, Serradella 41 Mark per Zentner, alles sofort br. mit Sack wagt. Königsberg, Saatweizen 1310 Mark, andere Sorten 1210 Mark resp. 1060 Mark per Tonne mit Sack Königsberg. Von holländischem Hafer werden nur kleine Quantitäten angeboten. Am Futtermittelmarkt machte sich auch weiter gute Nachfrage für Kraftfutter geltend. Erntemittel waren nur als Füllfutter für die Fabrikation von Maltfutter begehrt. Aus dem Angebote ist zu erwähnen: Hafererich Capriet 570 Mark br. mit Sack, Berlin, Eichschalenmehl 335 Mark wagt. Magdeburg, Osttreter, Schweizerische, 240 Mark mit Sack, Magdeburg, 350 Mark per Tonne, Müddener Station, Traubenkernmehl aus zweiter Hand 380 Mark mit Sack Neuß, Malskolbenbrot 475 Mark mit Sack Bremen, Stettin und Verdungen, getrocknete Rübenblätter mit Köpfen greifbar 200 Mark Mecklenburg, Strohmehl 190 Mark Had-rosleben, 185 Mark Mecklenburg, Trochmelasse 70:30 240 Mark ml. Sack Hofstein, Häckelmelasse 75:2 290 Mark br. mit Sack Westfalen.

Selbstent des Vizefeldwebels (eh. Leutnant d. R.) Gähne von der 10. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 180.

Am 29. September 1914 erhielt die 10. und 12. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 180 (5. und 6. Schwab. Bataillon) den

Befehl, nach Einbruch der Dunkelheit die Mühle von Hamel anzugreifen und zu zerstören. Lautlos ging die Kompanie gegen den Anker-Bach vor, an dessen fenstertigen Ufer die Mühle gelegen war. Pflanzlich eröffneten die Franzosen von jenem Ufer her ein raufendes Infanteriefeuer. Die Feldwebel Gähne ging trotz des Feuers mit einer Gruppe gegen die dort über die Anker führende Brücke vor und legte sich hier bereit. Eine eingetretene Feuerpause benützte, rief G. die Franzosen in englischer Sprache an. Ein französischer Capitaine antwortete wiederum in englischer Sprache. Die nun beginnende Unterhaltung benützte G., das Brückengelände, das auf der Brücke angelegt war, zu durchschneiden. Während er mit dem Beteiligten des Hindernisses beschäftigt war, erkannten ihn die Franzosen, die ihn eine Zeit lang für einen Engländer gehalten hatten, als Deutschen und eröffneten ein heftiges Infanteriefeuer auf die Brücke. G. blieb nichts übrig, als über das Geländer in den Bach zu springen. Er schwamm zum Ufer zurück, holte die Gruppe, die bereit lag, zusammen und durch den Bach hindurch. Die Franzosen, durch den schneidigen Angriff überrascht, gingen zurück, wobei sie große Verluste erlitten. Gähne ging mit seiner Gruppe gegen die Mühle vor, steckte sie in Brand und schwamm, als er sah, daß der Zweck erreicht war, mit seinen Leuten über den Bach zurück.

Gähne, der sich schon in den Vogesen das Eisenerz 2. Klasse und die Eisenerz-Militär-Verdienst-Medaille erworben hatte, wurde für diese hervorragende Tat mit dem Eisenerz-Kreuz 1. Klasse und mit der Goldenen Militär-Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Das Gerede vom französischen Heldentum.

Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Oft und viel begegnet man dem Gerede vom französischen Heldentum. Viele meinen, durch diesen Vergleich den Heldenmut der Unseren in ein desto helleres Licht zu rücken. Bedarf es dessen angesichts der Miesentfronten, an denen die Unseren standhalten, angesichts der Massenaufgebote aus aller Welt, denen die Unseren trotz, angesichts der militärischen, technischen und organisatorischen Leistungen der Unseren, die unerreicht in der Weltgeschichte dastehen werden? Wie aber sieht es um den französischen Heldenmut? Fern aller Unterjochung des Feindes, aller Verkleinerung seiner Leistungen stellen wir fest: Dieser Feind hat nicht mehr als eine einzige, durch Meer und neutrales Gebiet beschränkte Front zu verteidigen. Dieser Feind genießt dabei die Unterstützung des englischen Heeres und einer reichhaltigen Sammlung von Kolonialtruppen. Dieser Feind wird von Amerika und anderen Staaten von Anfang an mit unzähligen Kriegsmaterial und Geld unterstützt. Dieser Feind wird von der Sympathie der meisten Neutralen, sogar von verfeindeter und offener Liebäugeler in manchen deutschen Kreisen getragen. Dieser Feind war nicht imstande, seine Grenzen wirksam zu schützen oder gar seinen Boden vom Gegner wieder zu befreien. Dieser Feind kämpft den Verzweiflungskampf, der von dem Werk nicht mehr zurück kann, das er (verloren) begonnen hat. Dieser Feind hat auch von Anfang an den Frankfurterkrieg begünstigt und Hand in Hand mit seinem englischen Bundesbruder alle Völker der Welt gegen unsere Brüder ins Feld gestellt. Wie mag man so viel von französischem Heldenmut und Heldentum sprechen? Begeben wir uns nicht durch oberflächliches Gerede unserer nationalen Zellstimmung!

Bermischtes.

Stroßenbahnunfall. Als am Sonntag abend der Koffer Mansfeld verlassene Wagen der elektrischen Stroßenbahn der Strecke Kloster Markt-Mansfeld nebst Anhängewagen, beide überfüllt, den sehr steilen Mansfelder Schloßberg hinunterfahren, verlagerten sämtliche Bremsen. Die Wagen drohten den Abhang hinunterzufahren, als an einer Kurve der Anhängewagen umstürzte. Er wurde durch einen dort stehenden Mast in seinem oberen Teil der Länge nach aufgeschnitten. 22 Personen wurden verletzt, darunter viele sehr schwer. Von den Insassen des ersten Wagens ist niemand verletzt.

Ergussion. Durch die verbrecherische Tat eines Arbeiters namens Dikomat entstand in der Wallstraße in Charlottenburg-Berlin eine Gasergussion, durch die das zweite und dritte Stockwerk sowie die Stiebtreppe des Hauses zum Einsturz gebracht wurde. Dikomat und eine Frau wurden tot unter den Trümmern herabgeworfen, 12 Männer, 4 Frauen und drei Kinder sind schwer verletzt, außerdem erlitt eine große Zahl von Personen leichtere Verletzungen.

Ariensklörge. Zum Ankauf von Kartoffeln und Kohlen will die sächsische Regierung allen Beamten auf Wunsch ein Monatsgehalt vorkaufsweisen, das ratenweise zurückbezahlt werden kann. Um den Vorkauf zu erhalten, brauchen nur die quittierten Rechnungen vorgelegt zu werden.

Ein furchtbares Unwetter zog, wie aus Augsburg berichtet wird, in der Richtung von der Ampergerichtet nach dem Donauos zu. In der Stadt Schönbühlhausen entwurzelte der Sturm den größten Teil der Bäume der Anlagen auf dem Stadtwall und richtete an den Häusern zahlreiche Beschädigungen an. In anderen Dörfern, wie in Kitting, schlug der Blitz in Häuser ein und tötete. Mehrere Tiere wurden auf dem Felde getötet und die Knechte betäubt. In einigen Gegenden wurden die Obstbäume ihrer sämtlichen Früchte beraubt. Der schwere Hagelschlag, der das Unwetter begleitete, richtete auf Äckern und Gärten großen Schaden an.

Vom konfessionellen Frieden. Im Verlag von Memminger in Würzburg ist als „ein Wort zur Verständigung von einem katholischen Pfarrer in Württemberg“ eine Schrift „Der konfessionelle Friede als kollektive Kriegstracht“ erschienen. Die Liebe zum Vaterlande hat dem katholischen Pfarrer die Feder in die Hand gegeben zu dieser Schrift. Er geht aus von der konfessionellen Verklammerung vor dem Krieg, bespricht den Umschwung im Verhältnis der Konfessionen und die Zeichen der Annäherung und weist dann im 3. Abschnitt unangenehme Wege der Verständigung zurück. Viel mehr ist es „eine Forderung der Glaubens- und Gewissensfreiheit, seinen Glauben und seine Kirchenform als allein wahr anzuerkennen und die abweichende Konfession grundsätzlich abzulehnen“. Aber diese dogmatische Intoleranz hindert „die katholische und protestantische Religion als zwei geschichtlich gewordene und geschichtlich berechnete Konfessionen“ anzuerkennen. Auf Grund dieser „geschichtlichen“ Intoleranz gibt es eine Verständigung fürs praktische Leben und Arbeiten. Beide Konfessionen sind aufgebaut auf gemeinsamer christlicher Grundlage und auf diesem Boden gibt es (vergl. die Kölner Richtung im deutschen Katholizismus) sehr viele gemeinschaftliche Arbeit zur Abwehr des Unglaubens, zur Bekämpfung der Unmoralität, gemeinschaftliche Arbeit in sozialer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht. Der Verfasser redet deshalb einer großen christlich-nationalen Partei das Wort. Der Bestreben der beiden Konfessionen wird und soll nicht aufgehört, aber er darf nicht heilig und leidenschaftlich, er soll kameradschaftlich geführt werden „mit Waffen, die die Liebe zum Volke und die Achtung vor dem Volksgenossen gelteht“. Im letzten Abschnitt — „politische Winke und Ratschläge“ — wird „dem Verfasser verlangt Achtung vor dem Nächsten, vor dem Gegner und seiner religiösen Überzeugung. Insbesondere muß die Schule frei bleiben von Polemik und der Kommunikation- und Konstruktivunterricht sei „eine Zeit wehewollter und liebereicher Stimmung auf die heiligste Handlung für beide Teile“ (S. 35). Die konfessionelle Propaganda soll nur überzeugen, nicht mit zweifelhaften Mitteln überreden und zwingen. Die Polemik sollte ganz einstellt werden; ein eigenes Organ für die Interkonfessionelle

ler Gegenseite und Förderung der Annäherung ist nicht nötig, dagegen wird die Bildung eines Kollegiums aus den bedeutendsten Vertretern der Presse aller Richtungen empfohlen, das konfessionelle Entstellungen in der Presse verhüten sollte. Religion und Politik sollen nicht vermischt werden, der Dienst für eine Partei soll nie zur pastoralen Tätigkeit eines Geistlichen gehören.

Mitgliederverlust der Gewerkschaften. Die Mitgliederzahl der der Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften ist von rund 2 1/2 Millionen zu Beginn des Krieges auf rund 1 Million Ende 1915 gesunken. Allerdings muß man bei diesem Rückgang bedenken, daß bis zu jener Zeit etwa 1 1/2 Millionen Mitglieder zu den Fächern einberufen waren. Andererseits aber vermindert sich der Verlust wieder um 500 000 neue, vom 1. Juli 1915 bis zum 31. Dezember 1915 aufgenommene Mitglieder. Berücksichtigt man einerseits die Zahl der Eingezogenen, andererseits die Zahl der neu Anzunehmenden, so beträgt der Mitgliederverlust immer noch eine halbe Million. Weit mehr noch fällt der Verlust von weiblichen Mitgliedern ins Gewicht. Eigentlich hätte man erwarten können, daß infolge der großen Zunahme der Frauen-erwerbsarbeit auch die Zahl der organisierten Arbeiterinnen zunehmen würde. Tatsächlich aber ist das Gegenteil eingetreten. Bei Kriegsbeginn hatten die Verbände 221 131 weibliche Mitglieder, am Schluß des Jahres 1915 nur noch 175 117. Also auch hier eine Abnahme, obwohl während der gleichen Zeit 54 206 neue weibliche Mitglieder aufgenommen sind und der Verlust durch keine Einberufungen zum Heeresdienst gemildert ist. Hand in Hand mit diesem Mitgliederverlust tritt eine beträchtliche Einbuße der Finanzkraft. Sind doch von den Gewerkschaften seit dem 4. August 1914 allein 22,63 Millionen Mark für die Unterstützung ihrer arbeitslosen Mitglieder aufgenommen worden, wozu noch 14,68 Millionen Mark für die Unterstützung der Familien eingezogener Mitglieder kommen. Insgesamt belaufen sich die Aufwendungen für Unterstützungen aller Art auf 44,73 Millionen Mark, eine Summe, zu deren Deckung die Reserven angegriffen werden mußten, da die laufenden Einnahmen kaum zur Deckung der laufenden Ausgaben ausreichten.

Bern, 22. Aug. Eine der großen Zigarettenfabriken Biffagos hat wegen Mangel an Rohstoffen den Betrieb einstellen und alle Angestellten entlassen müssen.

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchesters.
Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Donnerstag, den 24. August
nachm. 5—6 Uhr

- | | |
|---------------------------------------|-------------|
| 1. Ouverture „Rosamunde“ | Schubert |
| 2. Ein Albumblatt | Wagner |
| 3. Marien-Malzer | Bilse |
| 4. Traumpantomime | Humperdinck |
| 5. Meditation | Bach |
| 6. Trauermarsch aus „Götterdämmerung“ | Wagner |

Freitag, den 25. August
vormittags 8—9 Uhr

- | | |
|---|-----------|
| 1. Choral: Es lag die Welt in hartem Weh! | |
| 2. Ouverture „Weihe des Hauses“ | Beethoven |
| 3. Sphärenklänge, Walzer | Strauß |
| 4. Gebet „Hymne der bayr. Armee“ | Aiblinger |
| 5. Fantasie „Die Zauberklöbe“ | Mozart |
| 6. Die Odalische, Mazurka | Faust |

nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr

- | | |
|------------------------------------|-----------|
| 1. Hurrah, Marsch | Kral |
| 2. Ouverture „Die schöne Galathee“ | Suppe |
| 3. Laura-Walzer | Milföcker |
| 4. Zu spät, Lied | Forwerk |
| 5. Fantasie „Zar und Zimmermann“ | Lortzing |
| 6. Vom Fels zum Meer, Marsch | Zillmann |

nachm. 5—6 Uhr

- | | |
|----------------------------------|--------|
| 1. Einzug der Gäste auf Marlburg | Wagner |
| 2. Fest-Ouverture | Laßen |
| 3. Bei uns z'haus, Walzer | Strauß |
| 4. Ung. Rhapsodie Nr. 6 | Liszt |
| 5. Einzug der Götter in Walhall | Wagner |

* Der hier gut bekannte Hofchauspieler Eugen Warlow, veranstaltet heute abend im Kurfaal einen Unterhaltungsabend mit dem Motto „Humor, Wit und Satire“, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Ev. Jünglingsverein. Donnerstag, 24. August, abends 8 Uhr Bibel- u. d. Vereinsstunde. Sonntag, 27. August, nachm. 4 Uhr Spiel im Freien.

Baden.

(-) Karlsruhe, 23. Aug. Das Reichspostamt hat folgende bemerkenswerte Verfügung erlassen: „Bei Vorlegung von Berichten über Beamte usw. haben Hinweise auf frühere Strafen — auch Geldstrafen — zu unterbleiben, wenn der Vorgang mehr als 5 Jahre zurückliegt und der Beamte sich inzwischen tadellos verhalten hat. Versehen im Betriebsdienst haben bei der Beurteilung des Verhaltens im Allgemeinen außer Betracht zu bleiben. Ferner sind in den Ständelisten häufig noch Ordnungsstrafen verzeichnet, die nach der letztgenannten Bestimmung nicht darin anzugeben sind. Auch enthalten die Nebenakten der Beamten usw. noch mehrfach Schriftstücke über Betriebsversehen, die nicht zur Verhängung einer Ordnungsstrafe geführt haben; diese Schriftstücke sind aus den Akten zu entfernen und zur Sammlung zu bringen.“

(-) Mannheim, 23. Aug. Von einem Fuhrwerk herunter wurden dieser Tage ein Brotmarkenbrot mit 26600 Brotmarken à 750 Gramm, 2500 Brotmarken à 37 1/2 Gramm, 500 Wehmarken à 230 Gramm und 250 Lebensmittelmarken gestohlen.

(-) Heidelberg, 23. Aug. Hier wurden zwei Mädchen und ein Knabe im Alter von ungefähr 12 Jahren angezeigt, weil sie während des Tages mehrere Schaukasten rüberdrehen und ihres Inhalts beraubten.

(-) Baden-Baden, 23. Aug. Auf Veranlassung der Eisenbahndirektion Köln findet hier am 21. und 22. September im Rathausaale eine Eisenbahntagung statt. Der Stundenlohn für Schloffer-Gezellenstunden bei der Bauunterhaltung wurde zunächst für die Kriegsdauer auf 30 Pfg. erhöht.

(-) Lautenbach, 29. Aug. Am Hause des Stabhalters Dies in Winterbach sind schon ganz reife Trauben

zu sehen. Trotz der nassen Witterung sind sie von großer Süßigkeit.

(-) **Staufen**, 23. Aug. Hauptlehrer Hinneberger in Eschbach bei Heitersheim, feiert in diesem Monat sein 40jähriges Dienstjubiläum.

(-) **Wilstätt** bei Rehl, 23. Aug. Der 15jährige Schneiderlehrling Georg Wagner von hier wurde in einem Wagenschuppen erhängt aufgefunden. Einige Tage zuvor war er wegen eines Diebstahls verurteilt worden. Da er sich schon einmal wegen des gleichen Vergehens vor Gericht zu verantworten hatte, erwartete ihn jetzt eine strenge Strafe.

(-) **Achern**, 23. Aug. In einer Versammlung des Mittelbadischen Vereins für Geflügel- und Kaninchenzucht teilte Verbandsvorsitzender Fr. Graf mit, daß der Verband Schritte getan habe, um ein gutes Hühnerfutter zu bekommen. Da das Reich eine größere Menge Frucht außer der Reserve aus der alten Ernte übrig hat, ist geplant, von diesem auch einen Teil der Geflügelzucht zuzuwenden und zwar zu einem billigen Preis. Aber hierfür sollen die Züchter als Gegenleistung bei einem Doppelzelter Frucht und 10 Hühnern 100 Eier am Plat abliefern und zwar an die Auktions- oder an den Kommunalverband. Die Ablieferung der Eier ist bis zum 31. März 1917 hinausgeschoben. Graf betonte ferner, es sei eine bedauerliche Erscheinung, wenn es immer noch Züchter gebe, die Brotgetreide verfüttern.

(-) **Konstanz**, 23. Aug. Die Verwundeten der Lazarette Donauwörth, Heiligenberg, Meersburg und Leberlingen machten an einem der letzten Tage eine Vordemarschfahrt. Vor der Insel Mainau brachten sie der Großherzogin Luise eine Huldigung dar; in Drogenz fand ein großartiger Empfang statt. Dieser Ausflug war von der Fürstin von Fürstberg angeregt worden.

(-) **Konstanz**, 23. Aug. Die neuen Bestimmungen über den kleinen Grenzverkehr treten erst am 1. Oktober und nicht schon am 1. September in Kraft.

Lokales.

Die **silberne Verdienstmedaille** erhielt u. a.: Gefreiter Robert Krauß, Inf. des Eisernen Kreuzes, Sohn des Dienstmanns Krauß von hier.

— Die **Reichsfleischkarte**. Berichtigend ist zu der gestrigen Notiz nachzutragen, daß die Reichsfleischkarte nicht 300, sondern nur 250 Gramm Fleisch pro Kopf in der Woche gewährt. Ihre Einführung erfolgt im ganzen Reich auf den 2. Oktober.

— **Preisermäßigung für Stroh**. Durch die Bekanntmachung vom 12. Februar ds. Js. waren die Preise für Stroh für die Zeit vom 14. Februar bis 13. April erhöht worden. Eine weitere Bekanntmachung vom 28. April dehnte die Zeit, für die die erhöhten Preise gelten sollten, bis zum 1. August aus. Vom 2. August ab sind die Preisbestimmungen der Bundesratsverordnung vom 8. November §§ 5 und 9 (Reichs-Gesetzbl. S. 743) wieder in Kraft getreten. Es darf also jetzt der Preis für 1000 Kilogramm Stroh bei Flegeldeutschstroh 50 M., gepreßtem Stroh 47.50 M., ungepreßtem Maschinendeutschstroh 45 M. nicht überschreiten. Ist das Stroh nicht von mindestens mittlerer Art und Güte, so ist der Preis entsprechend herabzusetzen. Maßgebend für den Höchst- und Grenzpreis ist im Einzelfall der Tag des Kaufschlusses. Für Mengen, die zwar bis 1. August 1915 gekauft, aber nach diesem Tage verladen wurden, gelten hiernach die früheren höheren Höchstpreise.

— **Briefe nach dem nicht-feindlichen Ausland** dürfen nur in offenem Umschlag verschickt werden und nicht über zwei Seiten beschrieben sein, auch dürfen sie keine Anlagen enthalten, in denen sich Nachrichten befinden. Sie müssen deutlich und gut lesbar geschrieben sein und dürfen keine Zeilen enthalten, die quer über die andern verlaufen. Bei Geschäftsbriefen kann der Raum von zwei Seiten überschritten werden, auch dürfen Rechnungen, Preisverzeichnisse u. ä. beiliegen werden.

Den. Die Briefumschläge sollen aus einfacher Papier- oder Stofflage bestehen. Werden vorstehende Bedingungen nicht erfüllt, so ist Gefahr, daß die Briefbeförderung wegen der notwendigen Ueberwachung des Nachrichtenverkehrs eine Verzögerung von Wochen erleidet. Im Sinne einer glatten Erledigung des Auslandsverkehrs ist es aber wünschenswert, die Absendung von Privatbriefen auf das geringste Maß zu beschränken.

— **Einlegen von Kartoffeln**. Es wurde vielfach gewünscht, daß den privaten Haushaltungen gestattet werde, ihren gesamten Bedarf an Kartoffeln für Winter und Frühjahr bereits im Spätjahr einzukaufen. Dazu bemerkt jetzt die „Karlsruh. Ztg.“, daß dies auch in Aussicht genommen ist, falls der Ausfall der Kartoffelernte es irgendwie gestattet. Die Reichs-Kartoffelstelle hat neuerdings den Kommunalverbänden empfohlen, da, wo die Einlieferung beim Verbraucher üblich ist, diese Gewohnheit nicht nur beizubehalten, sondern sie zu unterstützen. Die Kommunalverbände werden hierdurch entlastet, indem sich die Menge der von ihnen einzulegenden Kartoffeln hierdurch erheblich mindert. Die Eindeckung muß selbstverständlich unter Aufsicht der beteiligten Kommunalverbände und unter Anrechnung auf den dem Haushalt zustehenden Verbrauch erfolgen. Nähere Anordnungen werden demnächst ergehen.

— **Einheitslieder im katholischen Kirchengesang**. Um den im Felde stehenden katholischen Soldaten zu ermöglichen, bei Feldgottesdiensten die gleichen Lieder zu singen, haben die auf der Fuldaer Bischofskonferenz zusammenkommenden Bischöfe sich entschlossen, eine Anzahl Lieder auszuwählen, auf deren gemeinsamen Wortlaut und gemeinsame Singweise man sich zunächst für die beteiligten Diözesen einigte. Zu dem Zweck wurden 23 Einheitslieder ausgewählt, die für die Folge ausdrücklich als „unabänderliche Einheitslieder“ bezeichnet werden und in die Diözesen-Gesangbücher der betreffenden Bischöfe übergehen sollen.

— **Ohne Eier keine Zuckerkarten**. Das Bürgermeisterrat der badischen Stadt Furtwangen sieht sich veranlaßt, mit folgender Warnung an die Einwohnerschaft zu wenden: „Trotz wiederholter Aufforderung durch die Ankläufer sowie durch die Polizei hat ein Teil der Einwohner mit großer Hühnerzahl noch keine oder nur sehr wenige Eier abgeliefert. Auch die Selbstversorger haben keinen Anspruch, mehr Eier für sich zu gebrauchen, als der sonstigen Einwohnerschaft zustehen. Von der nächsten Kartenausgabe ab werden wir allen denjenigen Familien, welche dieser unserer letzten Aufforderung nicht Folge leisten und die vorgeschriebenen Eier nicht abliefern, Zuckerkarten nicht mehr verabfolgen. Wer an Nebenmenschen nichts abgeben will, hat kein Recht, von anderen etwas zu verlangen.“

Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 23. Aug. (Eierabgabe.) Nach einer Bekanntmachung des Stadtschultheißenamts dürfen in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Vereins- und Erfrischungsräumen, sowie in Fremdenheimen, Konditoreien und ähnlichen Betrieben Eier roh oder gekocht und Eierbeissen nur zum Mittagstisch in der Zeit von 11 Uhr 30 Min. bis 2 Uhr nachmittags, und zum Abendstisch in der Zeit von 6—10 Uhr abends verabreicht und entgegengenommen werden. Ausnahmen von dieser Anordnung kann das Stadtschultheißenamt gestatten. Mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt.

(-) **Stuttgart**, 23. Aug. (Ein Schlafwandler.) Heute früh nach 4 Uhr betrat ein schlafwandelnder Gast in einem Gasthaus in der Hauptstätterstraße ein Glasdach. Er brach durch und erlitt einen Beinbruch. Der Mann wurde ins Katharinenhospital verbracht.

(-) **Stuttgart**, 23. Aug. (Ernennung.) Der König hat den vortragenden Rat im Justizministerium, Direktor Röder, zum Ministerialdirektor in diesem Ministerium ernannt.

(-) **Stuttgart**, 23. Aug. Staatsminister a. D. von Fischel ist in Oberstdorf nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren gestorben. Fischel, ein Sohn des Hofopernsängers Fischel hier, wurde 1893 zum Minister des Innern ernannt, was er bis 1912 verblieb. Nach der Wahl des gegenwärtigen Landtags trat er in den Ruhestand. Der Verstorbene war ein Beamter von hervorragender Befähigung, der seine immer noch bedeutende Arbeitskraft während des Krieges den mannigfachen Befähigungen der Kriegsjahre zur Verfügung stellte.

(-) **Rebenhausen**, 23. Aug. (Vom Hofe.) Der König und die Königin sind gestern aus Schloß Rebenhausen wieder hier eingetroffen.

(-) **Stuttgart**, 23. Aug. (Milch- und Kartoffelpreis.) Das Geschäft der hiesigen Milchhändler um Erhöhung des Milchpreises von 25 auf 26 Pfennig für das Liter wurde von der städtischen Preisprüfungsstelle abgelehnt. — Der Kartoffelpreis beträgt ab 21. August für den Zentner 7 M. und für ein Pfund 7 Pf.

(-) **Rebenhausen**, 23. Aug. (Verbrannt.) Die Ehefrau des Fuhrmanns Würster hat sich heute nacht infolge Explosion einer Petroleumlampe so schwere Verletzungen zugezogen, daß sie heute früh gestorben ist. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

(-) **Stuttgart**, 23. Aug. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde in der hiesigen Kundenmühle des Frdr. Hofheinz eingebrochen und die Kasse mit 40 M. Inhalt gestohlen. Die Kasse wurde am Sonntag früh entwert in dem Garten aufgefunden. Bis jetzt fehlt jede Spur von dem Dieb.

(-) **Hall**, 23. Aug. (Das Eisenbahnunglück.) Der „Staatsanzeiger“ stellt als vernünftige Ursache der Entgleisung des Güterzugs Heilbronn—Crailsheim bei der Station Sulzdorf Arbeiten an einer Weiche ohne die vorgeschriebene Sicherung fest.

(-) **Reutlingen**, 23. Aug. (Mittergutseinzelpachtung.) Das zwei Stunden von hier entfernte, zur Gemeinde Mittelstadt gehörige Feh. Thumb von Neuburg'sche Hofgut Hammelweil soll im nächsten Monat nach vorausgegangener Aufteilung in kleinere Parzellen einzeln auf mehrere Jahre verpachtet werden. Bisheriger Pächter der Domäne war Dekonomierat Brenninger.

(-) **Freudenstadt**, 23. Aug. (Zäher Tod.) Im Wartsaal des Hauptbahnhofs ist gestern nachmittag die 65 Jahre alte Ehefrau des Gypsers Arnold von Apresbach an einem Schlaganfall gestorben.

(-) **Straßburg**, 23. Aug. (Lebensretterin.) Gestern vormittag fiel ein drei Jahre altes Kind in den Mühlkanal und wurde eine Stunde weit fortgetrieben. Rasch entschlossen sprang Fräulein Elisabeth Eisele in den zurzeit hochgehenden Kanal. Es gelang ihr, das Kind vom Tode des Ertrinkens zu retten.

(-) **Langerau**, 23. Aug. (Ehrenvoller Ruf.) Der Zivilingenieur Robert Donald in Ravensburg, Sohn des verstorbenen Oberlehrers hier, ist zum ordentlichen Professor für Maschinenbau I an der Technischen Hochschule in Graz ernannt worden.

Die württembergische Verlustliste Nr. 448 betrifft Erj.-Inf.-Reg. Nr. 51, Grenadier-Reg. Nr. 119, Inf.-Reg. Nr. 122, die Inf.-Reg. Nr. 121 und 125, Ref.-Inf.-Reg. Nr. 119, Landst.-Inf.-Bataillon Hall, Maschinengewehr-Scharfschützen-Trupp Nr. 94, die Landwehr-Feldart.-Regtr. Nr. 1 und 2, Ers.-Feldart.-Reg. Nr. 65, die Gebirgs-Kanonen-Batt. Nr. 6, die Pionier-Komp. Nr. 116 und die Ref.-Sanitäts-Komp. Nr. 54. Ferner werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wilddbad Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Dörren von Gemüse und Obst.

Die einfachste Art der Konservierung von Gemüse und Obst ist das Dörren. Es darf von diesen wichtigen Nahrungsmitteln zur Kriegszeit Nichts verloren gehen oder verderben. Es lohnt sich, auch die kleinsten Mengen Gemüse und Obst für die kommende Winterzeit durch Dörren nutzbar zu machen. Vor allem ist jetzt das reichlich anfallende Fälsobst zu dörren, da es infolge des Zuckermangels nicht wie sonst eingemacht werden kann.

Um der Einwohnerschaft zum Dörren Gelegenheit zu geben, wurde mit Hermann Pfau, Bäcker in der Olgastraße, das Abkommen getroffen, daß er von jetzt ab **Obst und Gemüse zum Dörren** annimmt. Für 1 Pfund Gemüse und Obst ist ihm eine Gemüse und Obst ist ihm eine Gebühr von 4 Pf. zu bezahlen.

Wilddbad, den 21. August 1916.

Stadtschultheißenamt: Väner.

Das Süddeutsche Beratungsbureau für Geldanlagen

gibt Ratsschlüsse, kleinsten Kapitalien, von 40 M. an, durch periodischen Wechsel in der Anlage in **staatlich sicheren** Werten ein **Zinsen- und Gewinn-Erträgnis von 20 bis 30 Prozent** zu geben.

Für Beratungen, die nur mündlich gegeben werden und für welche eine niedere Gebühr zu entrichten ist, erbitte stets vorherige Besuchsanzeige per Postkarte.

Adresse: **Emil Berner, Tübingen, Belfestraße 32.**

Flaschenbier

empfehlen

Reinbachbrauerei.

Simbeeren kauft jedes Quantum Christian Künzlen

1. württ. Fruchtastpresserei mit Dampftrieb Sulzbach a. d. Murr

WILDBAD.

Zigaren u. Zigaretten

kaufen Sie am besten nur in der Niederlage

Hermann Meyle, Karlsruhe

Hauptstraße Inhaber: **Colonade** direkt neben Postamt **E. DAUR** Baden Nr. 9 Geld u. Zählring.

Flaschenbier Simonade

empfehlen

Chr. Schmid, z. Silberburg

Suche besseres Wohnhaus, Villa, Herrschaftshaus,

auch größeres Grundstück dafür passend, ev. auch auswärt. Offerten mit Preis unter **2265 G.** an Haasenstein u. Vogler, A.-G. Stuttgart.

2 Wohnungen

mit je 3 Zimmern bis 1. Okt. sowie

1 Wohnung

mit Laden bis 12. Oktober ds. Js. in unserem Haus in der Rathausgasse haben wir zu vermieten. Mit dem Laden ist der Verkauf unserer Rohstoffe auf Wunsch verbunden. Interessenten wollen sich direkt an uns wenden.

Fritz Ruhn u. Söhne, Korn- u. Holzwarenfabrik Wechingen (Württ.)

— Eine — Wohnung

mit 2 kleinen Zimmern oder 1 großes mit Zubehö, sehr zu mieten. [187] Zu erfragen in der Exp.

— Einen — Acker

im Umkreis hat zu verkaufen. **J. E. Gutub.**

Gesucht 2 Zimmer

mit Küche u. Gartenbenutzung, fürs ganze Jahr ab Septbr. Off. an die Exp. [186]

Große Moßstettener Geld-Lotterie

Ziehung bereits am 29. Aug. 1916.

1916 Gesamtgewinn:

40000 M.

Hauptgewinn bar ohne Abzug

15000 Mk.

5000 Mk.

u. v.

Lose à Mk. 1., 13 Lose 12 Mark.

So lange Vorrat Porto u. Liste 20 Sätze.

zu beziehen durch alle Verkaufsstellen

und die General-Agentur

Eberhard Fetzer, Stuttgart

Preisliste Nr. 56. O. Fernsprecher 17111-13.

In Wilddbad durch

Geschw. Flum, Hauptstraße.